

### Neigen Sie heute Abend eine Casca Royal Pille

Nach befinden sich morgen wohl.  
Kopfschmerzen, Trägheit, Bitterkeit, saurer Magen, dumpfes Gefühl, Leiden und Schmerzen sind fort — und ein lebhaftes, geundenes Gefühl tritt an deren Stelle.

Nachdem ich kann es beweisen. Kaufen Sie nur ein oder zwei Packen von Casca Royal Pille und wenn Sie nicht nach einigen Tagen mit Ihren Beschwerden, wie Kopfschmerzen, Trägheit, Bitterkeit, sauren Magen, dumpfes Gefühl, Leiden und Schmerzen, wieder zurückkehren, so schreiben Sie an die Eigentümer und bestreiten werden Ihnen das Geld schnell zurückgeben. Die beste machbarste Pille, welche in Erfahrung untere gegen Verstopfung und ähnliche Leiden.

### Lokal-Bericht

#### Aus den Gerichtshöfen.

Der Gattinmörder Herrell unter Anklage des Mordes im ersten Grade.

Ehescheidungen ohne Unterlass.

Der Gattinmörder Herrell unter Anklage des Mordes im ersten Grade.

Ehescheidungen ohne Unterlass.

Der Gattinmörder Herrell unter Anklage des Mordes im ersten Grade.

Ehescheidungen ohne Unterlass.

Der Gattinmörder Herrell unter Anklage des Mordes im ersten Grade.

Ehescheidungen ohne Unterlass.

Der Gattinmörder Herrell unter Anklage des Mordes im ersten Grade.

Ehescheidungen ohne Unterlass.

Der Gattinmörder Herrell unter Anklage des Mordes im ersten Grade.

Ehescheidungen ohne Unterlass.

Der Gattinmörder Herrell unter Anklage des Mordes im ersten Grade.

Ehescheidungen ohne Unterlass.

Der Gattinmörder Herrell unter Anklage des Mordes im ersten Grade.

Ehescheidungen ohne Unterlass.

Der Gattinmörder Herrell unter Anklage des Mordes im ersten Grade.

Ehescheidungen ohne Unterlass.

Der Gattinmörder Herrell unter Anklage des Mordes im ersten Grade.

Ehescheidungen ohne Unterlass.

Der Gattinmörder Herrell unter Anklage des Mordes im ersten Grade.

Ehescheidungen ohne Unterlass.

Der Gattinmörder Herrell unter Anklage des Mordes im ersten Grade.

Ehescheidungen ohne Unterlass.

Der Gattinmörder Herrell unter Anklage des Mordes im ersten Grade.

Ehescheidungen ohne Unterlass.

Der Gattinmörder Herrell unter Anklage des Mordes im ersten Grade.

Ehescheidungen ohne Unterlass.

Der Gattinmörder Herrell unter Anklage des Mordes im ersten Grade.

Ehescheidungen ohne Unterlass.

Der Gattinmörder Herrell unter Anklage des Mordes im ersten Grade.

Ehescheidungen ohne Unterlass.

Der Gattinmörder Herrell unter Anklage des Mordes im ersten Grade.

Ehescheidungen ohne Unterlass.

Der Gattinmörder Herrell unter Anklage des Mordes im ersten Grade.

Dive Lutkehaus, geb. Strous, will wegen Nichtverforgung von Harry L. Lutkehaus geschieden sein. Die beiden heirateten am 29. März 1911 und haben ein Kind, über welches die Klägerin die Obhut verlangt.

Oelen Fletcher Pratt, die sich am 30. April 1910 in Niagara Falls, Ont., mit Carl Harper Pratt verheiratete, von demselben jedoch kurz nachher im Stich gelassen worden ist, hat eine Scheidungsfrage angestrengt.

Frank L. Sherman will von Hannah M. Sherman, die er im April 1896 heiratete, geschieden sein, weil sie ihn vor fünf Jahren verlassen und damals auch ihre drei Kinder mit sich genommen hat.

Scheidungsfall - Klagen. Jacob Jodis, welcher die Bassman Cabinet Co. wegen erlittener Verletzungen auf Zahlung von \$5000 verklagt, erklärte sich gestern mit \$600 zufriedene und es wurde deshalb ein diesbezüglicher Verdict zu seinen Gunsten abgegeben.

Frank Gebhardt verlangt \$2250, Mathew Allen verlangt \$1000 und Anna Behne verlangt \$1500 von der Stadt Cincinnati und der Richter Construction Co. Die Kläger, alle Hausbesitzer an der Steiner Avenue, wo die Richter Co. einen Abzugskanal baut, behaupten, daß durch vorgenommene Dynamitexplosionen ihr Eigentum geschädigt worden sei.

Rowell M. Conner, 76 Jahre alt, von New Richmond, O., der im Juni b. J. gelegentlich der Kollision zweier Cars in der Nähe von Eight Mile erhebliche Verletzungen erlitt und deshalb eine \$10,000 - Klage gegen die Interurban Railway and Terminal Co. eingereicht hatte, erlangte gestern ein Verdict über \$1000.

W. Gibbons, Receiver der Central Manufacturing Co., berichtet, daß er im Auftrage des Gerichtshofes \$188,610.39, die er an Hand hatte, zur Verteilung an die Gläubiger gebracht habe. Unter den bedeutendsten Forderungen befinden sich: International Agricultural Corporation, \$117,081.17; Liberty National Bank, \$33,043.1; National Bank, Cincinnati, \$30,984.38; L. W. Gibbons, \$7148.37 usw.

Ernst R. Swinner, Receiver für Mich. Olinger, berichtet, daß er die Affairen des Geschäftes abgewickelt habe und wurde seiner Pflichten entlassen.

Der Receiver der World Man. Co. berichtet, daß er an Gläubigern mit Forderungen von \$6077.07 Dividenden im Betrage von \$182.32 ausbezahlt habe.

Willischer gehen. Catherine Burns von Dayton, welche am letzten Samstag wegen Bruchs des Geschäfts abgewickelt wurde, eine \$50,000 Klage gegen Elias May von New York einreichte, hat gestern ein Affidavit unterbreitet, demzufolge der Verklagte ein beträchtliches Guthaben bei der hierigen Firma May, Stern & Co. sowie auch bei der Filiale der Firma in Columbus, O., haben soll. Auf ihren Antrag wurde ein Beschlagnahmebefehl erlassen, durch welchen diese Guthaben vorläufig festgelegt sind.

Eingetragene Testamente. John Honemeyer vermachte seiner Tochter Elizabeth Honemeyer in Anerkennung geleisteter Dienste ein Spezial-Legat von \$1000, sowie seine sämtlichen Personal-Effekten; der katholischen Kirche an St. Michael Straße, \$100 für Messen, und den Rest seines Vermögens gleichheitlich an alle seine Kinder, John, Frederick, Harry, Bernard und Elizabeth Honemeyer. Die Letztere soll als Testamentvollstreckerin fungieren.

Abele Studer vermachte ihr Vermögen ihrer Tochter Mary Tishan, die auch als Testamentvollstreckerin fungieren soll.

Sarah L. Deuffer, die vor einigen Tagen in Battle Creek durch Selbstmord endete, vermachte ihr Vermögen ihrem Gatten Simeon Deuffer und erbennt denselben zum Testamentvollstreckter.

John Knab vermachte seinem Sohn Henry Knab \$600, der St. Rosa Kirche für Messen \$150, seinen Enkeln Louis, John und Fred, je \$200, seinen Töchtern Christine Kelsch das Haus No. 2594 Eastern Avenue und seiner Tochter Mary Fischer das Haus No. 2584 Eastern Ave.

Behr Manischewitz's Testament. Der verstorbenen Mahenbader Behr Manischewitz, dessen Nachlaß sich auf etwa \$150,000 belaufen soll, vermachte sich selbst seinen fünf Söhnen, die jedoch verstorben sind, wie er es während seiner Lebzeiten getan hat, zehn Prozent ihres jährlichen Einkommens für wohltätige Zwecke auszugeben. Von diesem Betrage sollen 40 Prozent an Cincinnati und 60 Prozent an Schulen und Anstalten in Palästina verbleiben.

Seine zwei unverheirateten Töchter Rose und Rae Manischewitz sollen bei ihrer Verheiratung je \$12,000 erhalten. Außerdem enthält das Testament, welches etwa \$3000 an die Rabbinerschule und \$6000 an andere Anstalten in Palästina, \$3000 an die biederliche hebräische Freischule und \$8000

an andere biederliche Wohltätigkeits-Anstalten fallen sollen.  
Steffen Deffert ins Zuchthaus geschickt.  
Steffen Deffert, der vor einigen Wochen im Kriminalgericht des Morgangriffs verurteilt wurde, wurde, ehe er die Zoll verlassen konnte, von den Großgeschworenen unter drei weiteren Anklagen des Morgangriffs gestellt. Eine der Anklagen wurde gestern vor Richter Cuffing und Jury zur Verhandlung aufgenommen und die Letztere fand den Angeklagten schuldig, worauf der Richter ihn auf sein eigenes Verlangen hin sofort zu einer unbestimmten Zuchthausstrafe verurteilte. Franz Weber, der mit Deffert in den Streit, der als Unheil angerichtet hatte, verwickelt war, wurde bereits letzte Woche überführt und der Staats-Besserungsanstalt überwiesen.

Rachlaß - Sachen. Der persönliche Nachlaß der Harriet W. Red beträgt \$6500; derjenige des Fred. Beckel \$3384.03; derjenige des Conrad F. Neumeier \$2586; derjenige des George M. Borgerding \$1466.85; derjenige der Louise Kettelson Anderson \$81,585.23.

Miles E. Reed jr. ist Nachlaßverwalter von Miles E. Reed sr., Personalien \$1500.

Christine Klingele ist Nachlaßverwalterin von Julius C. Klingele; Personalien \$350, Grundeigentum \$300.

Howard S. Cox ist Nachlaßverwalter von Alice Nunyan; Personalien \$2500.

Mina Stodelmann ist Testamentvollstreckerin von Gerhardt Stodelmann; Personalien \$1000, Grundeigentum \$3000.

John D. Sauter ist Nachlaßverwalter von John F. Sauter; Grundeigentum \$900.

John W. S. Robinson ist Nachlaßverwalter von Ella Robinson; Personalien \$1200, Grundeigentum \$9800.

Richard Sinnidson ist Nachlaßverwalter von Richard W. Sinnidson; Personalien \$30,000.

Katherine Heimerding ist Testamentvollstreckerin von Joseph Heimerding; Personalien \$3000, Grundeigentum \$8000.

Margaret Claus ist Testamentvollstreckerin von Matthew Hunt; Personalien \$200, Grundeigentum \$2000.

John A. Ryan erlangte ein Urteil über \$112.12 gegen Dora Wilson; Victor J. Palmer ein solches über \$189.78 gegen David Lutz; Katherine Reuf, Nachlaßverwalterin, ein solches über \$300 gegen die Stadt Cincinnati; Bennie Levine ein solches über \$100 gegen die Stadt Cincinnati; Stephen E. Howard ein solches über \$283 gegen die College Place Improvement Co.

Louis Sammage, der angeklagt stand, Carrie Hand an der 5. Straße und Broadway um ihre Handtasche mit Inhalt geraubt zu haben, wurde gestern im Kriminalgericht schuldig befunden.

kleine Polizeinachrichten. In dem Postgebäude wurden gestern durch Detektivs der 17. Jährigen Carl Burdette, William Burdette 23 Jahre alt, und Harry Brown, 19 Jahre alt, alle aus Atlanta Ga., in Haft genommen. Das Trio hatte in London, Tenn., ein Automobil gestohlen, als dasselbe gebrauchs-unfähig wurde, welches sie aus Atlanta gefahren haben sollen.

W. A. Cornish, von No. 422 Clark Straße, welcher gestern Morgen im Municipal Gericht unter der Beschuldigung des unordentlichen Betragens verurteilt wurde, da er bei seiner Verhaftung dem Polizisten Daly in den Unterleib stieß, hatte sich nur wenige Stunden der Freiheit zu erfreuen. Detektivs bemerzten gestern Nachmittag den Mann an der 5. und Elm-Straße, als er seinem Herzen über die Behandlung seitens der Polizisten in unschöner Weise Luft machte, und verhafteten ihn wieder wegen unordentlichen Betragens.

Bernard Harris, welcher vor einigen Tagen unter der Beschuldigung des Herumlungerns verhaftet wurde, wird für die Behörden der Stadt New York festgehalten, weil derselbe dort bereits unter der Anklage der Verpfechtung falscher Thatsachen stehen soll. Harris erhebt sich täglich in Cincinnati und stellte sich bei Kleiderfabrikanten als Einkäufer eines Herren Garderoben Geschäftes in Milwaukee vor und machte Abschluß für 500 Anzüge. Nach diesem Geschäft begab sich der Mann zu anderen Firmen um ebenfalls große Aufträge für Lieferungen dieser Art zu machen und erbat von einem der Fabrikanten einen Aufschuß, auf Grund dessen er sich bei einem Juwelier einen Diamantring kaufen konnte, welchen er gerne seiner Frau gezeigt hätte. Zufälligerweise erinnerte sich der Fabrikant, daß in der Folgezeit vor einem Schwindler der sich Harris nennt genannt wurde, da derselbe in New York verschiedene Fabrikanten auf diese Weise betrogen hat. In New York soll Harris zwei Diamantringe erbeutet haben.

### Lev Kraft gestorben.

Der alte „Ward-Kapitän“ bricht in seiner Office tödt zusammen.

Lev Kraft, das Prototyp eines Wardpolitikers, ist gestern Abend ganz plötzlich vom Tode abgerufen worden. Er brach gegen 8 Uhr in seiner Office an der Central Avenue und 6. Straße tödt zusammen. Schon seit drei Jahren litt der 63 Jahre alte Mann an einem Nierenleiden und vergangenen Dezember hatte er einen Schlaganfall. Er erholte sich wieder, aber ein Anfall, von dem er gestern Abend betroffen wurde, setzte seiner irdischen und politischen Laufbahn ein Ziel. Kraft, der an der Vine und Liberty Straße geboren wurde, begann seine Karriere zusammen mit Geo. W. Cox im Wirtschaftsgeschäft an der 6. Straße und Central Avenue. Beide haben es zu etwas gebracht, hauptsächlich durch Politik, denn Kraft war Kapitän der 18. Ward viele, viele Jahre lang. Sein Vermögen wird auf eine Viertel Million geschätzt. Er hinterläßt die kinderlose Wittwe und verschiedene Nefen, unter diesen Herrn Franz, Schneider, der das Amt des Stadtschreibers bekleidet. Die Leiche wurde nach der Privatbestattung, 3402 Michigan Ave. in Westwood gebracht. Die Zeit der Beerdigung ist noch nicht festgelegt.

### Abkündigung der Kanalbrücken

In einer Konferenz der Handels-Organisationen besprochen.

In einer gestern abgehaltenen Konferenz der verschiedenen Handels-Organisationen der Stadt, in welcher die Ausmergungen der Kanal-Brücken zwischen Sumner und Blum Straße besprochen wurde, scheint alle Opposition gegen den Plan verwickelt worden zu sein. Wie Herr Charles Meyer, einer der Hauptfirmenwörter des Projekts, erklärte, soll, um die Ausführung des Boulevard-Projekts nicht zu beeinflussen, das Kanalbett offen gelassen und das Niveau der Straßen, die zu denselben führen, nur erniedrigt werden. Von verschiedenen Seiten wurde auch befürwortet, sofort die Befestigung aller Brücken vorzunehmen und nicht allein mit derjenigen an der Main Straße zu beginnen, doch wurde von den Vertretern der Main Straße Verbesserungsgesellschaft geltend gemacht, daß verschiedene der angrenzenden Grundeigentümer bereits auf irgendwelche Entschädigungen Verzicht geleistet hätten und von den übrigen auch kein Einwand zu erwarten stehe. Eine endgültige Entscheidung in der Angelegenheit soll in einer Konferenz getroffen werden, welche am Samstag Nachmittag nach dem Wuhling Mens Club einberufen worden ist.

### Bayerischer Unt.-Verein.

In Chris. Sachs' Lokal, Elber Straße, fand gestern Abend die regelmäßige Versammlung des obigen Vereins unter Vorsitz des Herrn Chris. Sachs und der Protokollführung des Herrn Thos. Lecht statt.

Am fünfcrantke Mitglieder wurde die monatliche Unternehmung im Betrage von \$54.50 zur Zahlung angenommen. Eine Zuchtschrift der „Cincinnati German Theater Co.“ über die beabsichtigte Gründung eines neuen deutschen Theaters kam zur Beratung, doch wurde auf Antrag von der Angelegenheit keine weitere Notiz genommen.

Die Delegaten des Vereines zu D. A. Stadterband erkrankten Bericht über die letzte Sitzung und alle Beschlüsse sowie Vorträge in derselben wurden einstimmig indoffiert. Ebenso gelang es den Delegaten, unter den Anwesenden selbst einige zu gewinnen, welche dem Verbands als Einzelmänner beitrugen und dadurch bewiesen, daß sie mit den Prinzipien desselben vollständig einverstanden sind. Herr Badler berichtete als Delegat zur Deutschen Tag-Gesellschaft.

Eine Einladung der Cincinnati Lodge D. O. G. No. 689 zu ihrem am 29. März in der Mercer-Halle stattfindenden Langtränchen und Bazar wurde entgegengenommen und rege Beteiligung zugesichert.

Die Frage bezüglich Abhaltung eines Picnics während des Sommers wurde ebenfalls von den Anwesenden besprochen und die meisten Ansichten gingen dahin, daß unter den obwaltenden Umständen doch bei nichts zu profitieren sei. Diese Mitglieder meinten, daß der Verein auch von mehreren Baskets-Picnics nur für Mitglieder und deren Familien veranlassen solle. Die ganze Angelegenheit wurde schließlich wieder bis zur nächsten Versammlung zurückgelegt.

Dem Mitgliede Ferdinand Kohler, der vor seiner letzten Geburtstages ein „Fähigen“ auflegte, wurde ein Dankesbrot gegeben. Die Einnahmen beliefen sich auf \$4 und die Ausgaben auf \$54.50.

### Personal-Notizen.

Wie wir zu unsern Bedauern vernehmen, ist Herr De n e y M u s h l e a u s e r, der Senior der Wuhling-Muschleauer Brenning Co., von schwerer Krankheit heimgeführt. Eine Anfrage im Hause brachte jedoch die tröstende Kunde, daß im

Befinden des Kranken eine Besserung zu konstatieren war.  
Pastor Arthur Schabe von der Ersten Deutschen Baptistengemeinde an Cornwin und Walnut Straße wird möglicher Weise nach Milwaukee übersiedeln. An ihn ist ein Ruf von der dortigen Zweiten Deutschen Baptistengemeinde ergangen, dem er geneigt ist, Folge zu leisten.

### Die Lawine.

Stizze von Hermann Wagner.

Der Thierarzt Jakob Kwinbel aus Tauchnitz an der Sehma kam am Morgen des 17. März etwas verbroffen nach Hause, denn er war nachts in ein benachbartes Dorf zu einer kranken Kuh gerufen worden, und diese Kuh war ihm, all seinen Bemühungen zum Trotz, trotzlosen unter den Händen gestorben.  
„Den Kaffee!“ sagte er daher kurz zu seiner jungen Frau in einem Tone, der sicher nicht böse gemeint war, aber doch reichlich schroff und der jungen Frau auf alle Fälle noch neu und ungewohnt war.  
Diese sah ihn darauf mehr erstaunt als erzürnt an und sagte:  
„Was soll denn das bedeuten?“  
In diesem Augenblick mußte Jakob Kwinbel bedauerlicherweise an die verstorbenen Kuh denken.  
„Nun,“ äußerte er empört, „bekomme ich den Kaffee oder bekomme ich ihn nicht?“  
„Nein,“ sagte darauf die junge Frau mit einer Stimme, die den Verlaut von abertausend Millionen ausdrückte, „nenn Du ihn in diesem Tone verlangst, dann —“  
Sie konnte nicht ausreden.  
Jakob Kwinbel war aufgesprungen, hatte eine der blinnten Kaffeetassen erfaßt und sie mit so unvorsichtiger Wucht auf den Tisch zurückgesetzt, daß sie klirrend zerbrochen war.  
Bedinglich die selig verstorbenen Kuh trug daran die Schuld, nur sie!  
Leider wußte dies die junge Frau nicht.  
Sie sah ihren Mann entsezt an, hob wie abnehmend beide Arme, schrie gellend auf und stieß in das Schlafzimmer, dessen Thür sie tragend hinter sich ins Schloß warf.  
Dort hörte sie bald darauf das ganze Haus krampfhaft schlagen.  
Der Mann aber begab sich halb wütend und halb besämt, auf alle Fälle aber fluchartig auf die Straße.

In demselben Hause wohnte der Briefträger Nathaniel Feuerstein mit seiner Frau Emma und seinen beiden unverheirateten geliebten Töchtern Marie und Rosa.  
Nathaniel Feuerstein spitzte, als er den Lärm der zerbrechenden Tasse hörte, neugierig die Ohren, ob seinem Gesicht den Ausdruck hämischer Freude und Gürtel:  
„Hört, hört — nebenan geschieht etwas!“  
Frau Feuerstein aber klatschte, als sie den entsetzten Schrei der jungen Frau des Thierarztes vernahm, entzündet in die beiden Hände, lachte und konstatierte:  
„Ein Krach!“  
Und die Töchter schließlich legten die Ohren an die nur angelehnte Thür und lauchten mit Jubel dem dem Schlagen nebenan.  
„Er hat sie geschlagen!“ jubelte die Rosa.  
„Hu, jeht rennt er fort!“ feigte die Marie.  
„Ja, es ist nicht alles Gold, was glänzt!“ sagte tiefstimmig der Vater, setzte seine Dienstmitze auf und begab sich eiligen Schrittes auf das Postamt, glücklich darüber, auf seinem Rundgang durch das Städtchen eine trüb-warme Neugierigkeit verbreiten zu können.  
„Wissen Sie schon,“ sagte er geheimehnlich in jedem Hause, wo er einen Brief abzuliefern hatte, „wissen Sie schon das Neueste?“  
„Das Neueste?“  
„Vom Thierarzt!“  
„Vom Thierarzt?“  
„Ja, daß er seine Frau geschlagen hat —“  
„Geschlagen hat? ... Warum?“  
„Aber Nathaniel Feuerstein wurde nur mit der Achsel.“  
„Er ist frühmorgens heimgekommen. Es hat einen ungewöhnlichen Krach gegeben. Man hat deutlich gehört, wie er sie geschlagen hat.“  
Und damit grüßte er, lachte vielsagend und verschwand.

Bei Anbruch der Dämmerung hatten sich, wie allabendlich, am Stammtisch der „Hühner Post“ der Knechtliche Kasse, der Lehrer Witt, der Amtsrichter Bimpff und der Gemeindefretär Jippuhn versammelt. Fragen und Antworten schwirren aufgeregt herüber und hinüber.  
„Sonberbar, wer hätte das von ihm gedacht,“ sagte der Apotheker Kasse.  
„Was?“ fragte der Amtsrichter Bimpff.  
„Wie — Sie wissen noch nicht, daß er seine Frau thätlich mißhandelt hat?“  
„Thätlich mißhandelt? Wer?“  
„Welche Frage! Der Thierarzt.“  
„Man hat die Frau bis weit in die Nachbarschaft schreien gehört,“ konstatierte der Gemeindefretär Jippuhn.  
„Wie?“  
„Was auf den Marktplatz soll man

### Eine werthvolle Empfehlung.

Wichtig für Jedermann.

Es wird jetzt von den Aerzten zugestanden, daß den Nieren mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte, da dieselben in sehr großem Maße die anderen Organe kontrollieren und eine rechte Weisheit verrichten, indem sie die giftigen und Abfallstoffe aus dem System ausschleusen und das Blut reinigen.  
Während der Wintermonate, besonders wenn wir meistens im Hause verweilen, sollen die Nieren Hilfe haben, wenn sie es benötigen, da wir weniger Bewegung haben, weniger Wasser trinken und oftmals reichere Nahrung essen, wodurch die Nieren gezwungen werden, mehr Arbeit zu verrichten, als die Natur beabsichtigt. Anzeichen von Nierenleiden, als da sind Lahmer Rücken, Unfähigkeit, den Urin zu halten, Schmerzen oder Brennen derselben, Trübheit oder Eoz in demselben, schles Nerven, Rheumatismus, wackeliger Gang oder unregelmäßiger Stuhlgang warnt Sie, daß Ihre Nieren sofort der Hilfe bedürfen, um schlimmere Leiden abzuwehren.

Eine Williams' Medizin, welche keine Nerven oder Betäubungsmittel enthält, hat die bewährte Wirkung. Ein kleines Nieren-Kommando, welches einen bemerkenswerten Erfolg als Nieren- und Harnmittel aufzuweisen hat, ist Dr. Williams' Swamp-Root.

Sie können eine Probeflasche von Swamp-Root absolut frei per Post erhalten, wenn Sie sich wenden an Dr. Williams' Pink Pills for Pale People, 233 Central Building, New York, N. Y., und das tägliche Cincinnati Volksblatt erwachen.

„Recht hat sie! Sie ist sofort zu ihren Eltern abgereist!“ Sie läßt sich scheiden!“  
„Wie?“  
„Erst war sie beim Arzt! Der Arzt hat sie verurteilt!“  
„Ist so etwas möglich! Dieser Rogling! Er soll total betrunken gewesen sein!“  
„Der? Der ist in me r betrunken! Es ist bekannt, daß er seit jeher ein wuntes Leben geführt hat! Ist es nicht ein Wunder, daß sie so lange bei ihm ausgehalten hat?“  
„Und die Behörde? Schreit die Behörde nicht ein?“  
„Gewiß, die Strafanzzeige ist schon erlassen. Der Genbar war am Nachmittag bei ihm!“  
„Recht geschieht ihm! Ob man ihn einspernt?“  
„Wissen Sie noch nicht? Er soll ja schon sitzen!“  
„Wie?“  
„Wie?“  
„Man soll es gesehen haben, wie der Genbar ihn zur Waage gebracht hat! Er soll noch nicht ganz nüchtern gewesen sein! ... Fünf Monate sind ihm über!“  
„Recht geschieht ihm!“  
„Bravo!“  
„Vortrefflich!“  
„Ausgezeichnet!“

„Als der Thierarzt Jakob Kwinbel einen Tag darauf zum Mittagessen beimam und von seiner Frau mit der er sich längst wieder verlobt hatte, einen Kuch erhalten hatte, machte er ein nachdenkliches Gesicht und sprach:  
„Was das heute nur zu bedeuten hat! Denk mal! Als mich am Morgen der Amtsrichter Säpig auf der Straße traf, kam er auf mich zu, klopfte mir auf die Schulter und sagte mit der Miene eines Leidenbitters zu mir: „Hassen Sie sich, junger Freund! Und glauben Sie nicht, daß wir über von Ihnen denken! Wie wissen ja: die Frauen — ... Wer von uns allen hätte sich da nicht längst schon mal hinsetzen lassen! Tröstet Sie sich! Und warten Sie ruhig einige Zeit ab! Vergleichen vergibt man bei uns sehr schnell!“  
Die junge Frau erröthete, sah zur Seite und erwiderte:  
„Ob, mir ist etwas ganz Aehnliches passiert! Die vermittelte Frau Postdirektor Säpig war bei mir und erzählte sich voller Theilnahme und Neugier, ob die Scheidung zwischen uns schon eingeleitet sei!“  
„Die Schei —?“  
„Die junge Frau nicht.  
Dann aber schlug sie ein lautes Gelächter an, breitete die Arme aus und fiel ihrem Mann um den Hals.“

In der Wohnung nebenan lag die ganze Familie Feuerstein mit den Opfern an der Thür.  
„Was war das?“ fragte die Mutter erregt.  
„Ein Krach!“ schrien die beiden Töchter wie aus einem Munde.  
„Ein Standa!“ sagte die Mutter voller Entsetzen.

„Was willst Du,“ schloß resigniert Nathaniel Feuerstein die Angelegenheit ab, „Nad schlägt sich, Nad vertritt sich!“

„Das fromme Pferd. Sonntagsreiter (zum Pferdebesitzer): „Sie sagten mir doch, es wäre das fromme Pferd, das Sie überhandt belähen.“  
„Jawohl — das fromme!“  
„Nun, ich danke, auf dem holbrigen Pfosten von der Garntourette!“  
„Also doch von einer Kirche?“

Der richtige Platz. Kapellmeister (als in dem neu erbauten Saal des Lindenhofes eine Kauferei ausbricht): „Dort muß das Podium für die Musik stehen, Herr Wirth, wo der Streichbauer den Scheiter-Stepp bei der Gurnel hat — hören Sie mal: Die Musik!“

Rindermond. Karlsruher: „Gib, nun sei mal stille! Müßt Ihr Weiber denn immer das letzte Wort haben?“

Das fromme Pferd. Sonntagsreiter (zum Pferdebesitzer): „Sie sagten mir doch, es wäre das fromme Pferd, das Sie überhandt belähen.“  
„Jawohl — das fromme!“  
„Nun, ich danke, auf dem holbrigen Pfosten von der Garntourette!“  
„Also doch von einer Kirche?“

Der richtige Platz. Kapellmeister (als in dem neu erbauten Saal des Lindenhofes eine Kauferei ausbricht): „Dort muß das Podium für die Musik stehen, Herr Wirth, wo der Streichbauer den Scheiter-Stepp bei der Gurnel hat — hören Sie mal: Die Musik!“

Rindermond. Karlsruher: „Gib, nun sei mal stille! Müßt Ihr Weiber denn immer das letzte Wort haben?“

Das fromme Pferd. Sonntagsreiter (zum Pferdebesitzer): „Sie sagten mir doch, es wäre das fromme Pferd, das Sie überhandt belähen.“  
„Jawohl — das fromme!“  
„Nun, ich danke, auf dem holbrigen Pfosten von der Garntourette!“  
„Also doch von einer Kirche?“

Der richtige Platz. Kapellmeister (als in dem neu erbauten Saal des Lindenhofes eine Kauferei ausbricht): „Dort muß das Podium für die Musik stehen, Herr Wirth, wo der Streichbauer den Scheiter-Stepp bei der Gurnel hat — hören Sie mal: Die Musik!“

Rindermond. Karlsruher: „Gib, nun sei mal stille! Müßt Ihr Weiber denn immer das letzte Wort haben?“

Das fromme Pferd. Sonntagsreiter (zum Pferdebesitzer): „Sie sagten mir doch, es wäre das fromme Pferd, das Sie überhandt belähen.“  
„Jawohl — das fromme!“  
„Nun, ich danke, auf dem holbrigen Pfosten von der Garntourette!“  
„Also doch von einer Kirche?“

Der richtige Platz. Kapellmeister (als in dem neu erbauten Saal des Lindenhofes eine Kauferei ausbricht): „Dort muß das Podium für die Musik stehen, Herr Wirth, wo der Streichbauer den Scheiter-Stepp bei der Gurnel hat — hören Sie mal: Die Musik!“

Rindermond. Karlsruher: „Gib, nun sei mal stille! Müßt Ihr Weiber denn immer das letzte Wort haben?“

Das fromme Pferd. Sonntagsreiter (zum Pferdebesitzer): „Sie sagten mir doch, es wäre das fromme Pferd, das Sie überhandt belähen.“  
„Jawohl — das fromme!“  
„Nun, ich danke, auf dem holbrigen Pfosten von der Garntourette!“  
„Also doch von einer Kirche?“

Der richtige Platz. Kapellmeister (als in dem neu erbauten Saal des Lindenhofes eine Kauferei ausbricht): „Dort muß das Podium für die Musik stehen, Herr Wirth, wo der Streichbauer den Scheiter-Stepp bei der Gurnel hat — hören Sie mal: Die Musik!“

Rindermond. Karlsruher: „Gib, nun sei mal stille! Müßt Ihr Weiber denn immer das letzte Wort haben?“

„Was soll denn das bedeuten?“  
In diesem Augenblick mußte Jakob Kwinbel bedauerlicherweise an die verstorbenen Kuh denken.  
„Nun,“ äußerte er empört, „bekomme ich den Kaffee oder bekomme ich ihn nicht?“  
„Nein,“ sagte darauf die junge Frau mit einer Stimme, die den Verlaut von abertausend Millionen ausdrückte, „nenn Du ihn in diesem Tone verlangst, dann —“  
Sie konnte nicht ausreden.  
Jakob Kwinbel war aufgesprungen, hatte eine der blinnten Kaffeetassen erfaßt und sie mit so unvorsichtiger Wucht auf den Tisch zurückgesetzt, daß sie klirrend zerbrochen war.  
Bedinglich die selig verstorbenen Kuh trug daran die Schuld, nur sie!  
Leider wußte dies die junge Frau nicht.  
Sie sah ihren Mann entsezt an, hob wie abnehmend beide Arme, schrie gellend auf und stieß in das Schlafzimmer, dessen Thür sie tragend hinter sich ins Schloß warf.  
Dort hörte sie bald darauf das ganze Haus krampfhaft schlagen.  
Der Mann aber begab sich halb wütend und halb besämt, auf alle Fälle aber fluchartig auf die Straße.

In demselben Hause wohnte der Briefträger Nathaniel Feuerstein mit seiner Frau Emma und seinen beiden unverheirateten geliebten Töchtern Marie und Rosa.  
Nathaniel Feuerstein spitzte, als er den Lärm der zerbrechenden Tasse hörte, neugierig die Ohren, ob seinem Gesicht den Ausdruck hämischer Freude und Gürtel:  
„Hört, hört — nebenan geschieht etwas!“  
Frau Feuerstein aber klatschte, als sie den entsetzten Schrei der jungen Frau des Thierarztes vernahm, entzündet in die beiden Hände, lachte und konstatierte:  
„Ein Krach!“  
Und die Töchter schließlich legten die Ohren an die nur angelehnte Thür und lauchten mit Jubel dem dem Schlagen nebenan.  
„Er hat sie geschlagen!“ jubelte die Rosa.  
„Hu, jeht rennt er fort!“ feigte die Marie.  
„Ja, es ist nicht alles Gold, was glänzt!“ sagte tiefstimmig der Vater, setzte seine Dienstmitze auf und begab sich eiligen Schrittes auf das Postamt, glücklich darüber, auf seinem Rundgang durch das Städtchen eine trüb-warme Neugierigkeit verbreiten zu können.  
„Wissen Sie schon,“ sagte er geheimehnlich in jedem Hause, wo er einen Brief abzuliefern hatte, „wissen Sie schon das Neueste?“  
„Das Neueste?“  
„Vom Thierarzt!“  
„Vom Thierarzt?“  
„Ja, daß er seine Frau geschlagen hat —“  
„Geschlagen hat? ... Warum?“  
„Aber Nathaniel Feuerstein wurde nur mit der Achsel.“  
„Er ist frühmorgens heimgekommen. Es hat einen ungewöhnlichen Krach gegeben. Man hat deutlich gehört, wie er sie geschlagen hat.“  
Und damit grüßte er, lachte vielsagend und verschwand.

Bei Anbruch der Dämmerung hatten sich, wie allabendlich, am Stammtisch der „Hühner Post“ der Knechtliche Kasse, der Lehrer Witt, der Amtsrichter Bimpff und der Gemeindefretär Jippuhn versammelt. Fragen und Antworten schwirren aufgeregt herüber und hinüber.  
„Sonberbar, wer hätte das von ihm gedacht,“ sagte der Apotheker Kasse.  
„Was?“ fragte der Amtsrichter Bimpff.  
„Wie — Sie wissen noch nicht, daß er seine Frau thätlich mißhandelt hat?“  
„Thätlich mißhandelt? Wer?“  
„Welche Frage! Der Thierarzt.“  
„Man hat die Frau bis weit in die Nachbarschaft schreien gehört,“ konstatierte der Gemeindefretär Jippuhn.  
„Wie?“  
„Was auf den Marktplatz soll man

In der Wohnung nebenan lag die ganze Familie Feuerstein mit den Opfern an der Thür.  
„Was war das?“ fragte die Mutter erregt.  
„Ein Krach!“ schrien die beiden Töchter wie aus einem Munde.  
„Ein Standa!“ sagte die Mutter voller Entsetzen.

„Was willst Du,“ schloß resigniert Nathaniel Feuerstein die Angelegenheit ab, „Nad schlägt sich, Nad vertritt sich!“

„Als der Thierarzt Jakob Kwinbel einen Tag darauf zum Mittagessen beimam und von seiner Frau mit der er sich längst wieder verlobt hatte, einen Kuch erhalten hatte, machte er ein